

Der Grossinquisitor

Autor(en): **Sattler, Harald Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der **Gross-** **inquisitor**

HARALD R. SATTLER

Das alte Privileg des Satirikers, sich über Missstände – echte und vermeintliche – öffentlich zu erregen, sich publikumswirksam zu empören, besteht schon lange nicht mehr. Heute regt sich schon beinahe jeder auf über fast alles.

Aktuelles Opfer so einer Massenerregung wird gerade «unser Mann im Vatikan», der letzte Grossinquisitor und Chef der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger.

«Ratze», wie ihn die wenigen Freunde liebevoll nennen (oder «Aguirre, der Zorn Gottes», wie er von den zahlenmässig überwiegenden Gegnern – natürlich nur heimlich – titulierte wird), hat wieder einmal ins Hornissennest gestochen.

Und schon schwärmen die «medialen» Kampfinsekten aus, die Stachel gezückt, die Giftblasen bestens munitioziert. Zorniges Summen geht durchs Land.

Dabei: So furchtbar Empörendes hat der Kardinal gar nicht geäussert. Dass sein Chef Johannes Paul II., der Oberhirte aller katholischen Schäfchenherden, nicht gerade danach giert, Schwule oder Lesben zu verehelichen, ist doch ein alter Hut. Die katholischen Christen, besser: ihre Führungskader, machen da im Reigen der Weltreligionen keine Ausnahme. Versuchen Sie doch mal als bekennender Schwuler die Vermählung mit Ihrem Herzbuben vom orthodoxen Rabbinat oder von einem Ayatollah abgesehen zu bekom-

men. Bestenfalls handeln Sie sich strenge Verweise und einen Satz warmer Ohren ein; im schlimmstmöglichen Fall setzt es eine Fatwah oder gar eine Steinigung ab. Mit ewiger Verdammnis als Zugabe.

Den Muselmanen beispielsweise, so sie den Märtyrertod erleiden, wird eine ganze Frohschar lieblicher Jungfrauen (Huri) fürs Jenseits tarifvertraglich zugesichert; was Märtyrerinnen im besseren Drüben erwartet, wird nicht konkretisiert. Nur so viel: für Schwule und Lesben ist da kaum Platz.

Und da sollen ausgerechnet der Papst und «his masters voice» Dr. Ratzinger eine Ausnahme machen? Wo die doch eh schon so drunter leiden, dass immer weniger Heteros – also Menschen wie vermutlich Sie und ich – den Weg zur «mater ecclesia» und vor den Traualtar finden.

Das würde Satanas, dem Antichristen und Höllenfürsten, so passen: Mann und Frau leben ohne Trauschein «in Sünde» zusammen, nur die Schwulen und Lesben lassen es krachen und verursachen Staus in Standesämtern und Kirchen.

Eine Frage an meine schwulen Mitbürgerinnen und Mitbürger: Muss es denn unbedingt «kirchlich» sein? (Standesamtlich wird ja eh schon getraut, dass es nur so staubt.)

Dafür dürfen katholische Priester nicht offiziell bei der Love-Parade mitmachen! (Noch nicht!) Verzicht mancher auf manches ist angesagt.

Nun sind Verliebte an sich ja schon schwer zu ertragen, aber bei turtelnden «Homos» kommt noch die ungewohnte Gleichgeschlechtlichkeit verschärfend hinzu. So was überfordert die einfachen Leute, strapaziert die schlichten Gemüter.

Erst schon ein schwuler Bürgermeister («... und das ist gut so!») in Berlin und jetzt auch noch Massentrauungen von Homosexuellen, das geht vielen zu schnell und zu weit. Die Kirche konnte, nein: durfte gar nicht anders entscheiden.

Dabei bin ich sicher, das Problem lässt sich einfach und ohne Diskriminierung lösen. Allerdings: Der vermeintlich geniale Vorschlag eines niederbayerischen Standesbeamten «... dann soll halt einfach jeder Schwule eine Lesbe heiraten, dann ist das Problem vom Tisch und alles hat wieder seine Richtigkeit!» muss als grob missglückte Beamten satire gesehen und scharf verurteilt werden.

Vatikanismus

Ein Kardinal sprach zu Papst Paul:
«Wir müssen stopfen allen 's Maul,
die Schwule und auch Lesben
(solch' Ungeziefer wie die Wespen)
als Paare anerkennen
und gegen das Gebot anrennen.»

Ein jeder, der katholisch denkt,
weiss, Nächstenliebe ist beschränkt.

Hans Brüschweiler